

Saisonöffnung von recreation im Grazer Stefaniensaal

Eine kontrastreiche Premiere

Als Gastdirigentin kannte man Mei-Ann Chen, jetzt hat sie aber auch ihr Antrittskonzert als Chefdirigentin des Orchesters recreation absolviert. Dafür hat sich die Amerikanerin mit Wurzeln in Taiwan mit der Jupitersinfonie und der Sinfonia Concertante für Bläserquartett zwei kontrastierende Werke Mozarts ausgesucht.

Ist das überhaupt Mozart? Die Expertenschaft diskutiert noch. Jupitersinfonie? Keine Frage, ein echter Mozart. Sinfonia Concertante? Hier ist es schon komplizierter. Völlig unbenommen von der akademischen Diskussion über die Urheberschaft des Werks hat sich Mei-Ann Chen aber ein zweifellos schönes Stück ausgesucht, um ihr Amt anzutreten.

Dieses gelang im Ganzen durchwegs lieblich, mit einem Klang, der das Bläserquintett dem Orchester nicht entgegenstellte, sondern die Passagen organisch auseinander entwickelte und

im abschließenden Variationsatz noch einiges an Schwung aufnahm. Den nahm man flugs in die Jupitersinfonie mit, bei der auch die inhärenten Kontraste gut ausgearbeitet wurden. Bereits im ersten Satz prallten da das flotte Haupt- und das

lyrische Seitenthema aufeinander, das Menuett und Trio des dritten Satzes waren zudem ein fast schon verspielter Gegensatz zur festlichen Fuge des Schlusssatzes, der unter Mei-Ann Chens Leitung seine Pracht voll entfalten konnte.

Am Ende: zufriedene Gesichter rundum. Und der Eindruck eines Orchesters, das sich als Einheit unter seiner neuen Dirigentin in eine schöne Richtung weiterentwickeln wird. RS